©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Beilagen: Tafeln 27—31.

ZEITSCHRIFT DER WIENER ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT

40. Jahrg. (66. Band) 15. Oktober 1955 Nr. 10

Mitgliedsbeitrag, zugleich Bezugsgeld für die Zeitschrift: Österreich: vierteljährlich S 12·50, Studenten jährlich S 10·—. **Zahlungen nur auf Postsparkassenkonto Nr. 58.792,** Wiener Entomologische Gesellschaft. Westdeutschland vierteljährlich DM 4·—. Überweisung auf Postscheckkonto München 150, Süddeutsche Bank, Filiale München, „**für beschränkt konvertierbares DM-Konto Nr. 18491/V,** Wiener Ent. Ges." Sonstiges Ausland nur Jahresbezug S 100·—, bzw. England Pfund Sterling 1.15.0, Schweiz. frs. 16.—, Vereinigte Staaten USA Dollar 5·—. **Einzelne Nummern** werden nach Maßgabe des Restvorrates zum Preise von S 4·— für Inländer bzw. S 8·— für Ausländer zuzüglich Porto abgegeben.

Zuschriften (Anfragen mit Rückporto) und **Bibliothekssendungen** an die Geschäftsstelle Wien I, Getreidemarkt 2 (Kanzlei Dr. O. Hanßlmar). **Manuskripte, Besprechungsexemplare und Versandanfragen** an den Schriftleiter Hans Reisser, Wien I, Rathausstraße 11. — Die Autoren erhalten **50 Separata kostenlos,** weitere gegen Kostenersatz.

Inhalt: H. Reiß — 65 Jahre. S. 273. — Amanshauser: Was ist ein Wanderfalter? S. 273. — Amsel: Kleinschmetterlinge vom Jordantal (Taf. 27). S. 276. — Reiß: Zygaena sareptensis Krul. und ihre Verbreitung (Taf. 28—30). S. 283. — Soffner: Sterrha eugeniata Mill. (Taf. 31). S. 291. — Błeszyński: Materialien zur Gattung Crambus F., Teil XI. S. 293. — Literaturreferat. S. 295. — Mahnung. S. 296.

Hugo Reiß — 65 Jahre alt.

Am 10. September 1955 konnte unser Mitglied, der bekannte Zygaenen-Forscher Hugo Reiß in Stuttgart seinen 65. Geburtstag feiern. Der Jubilar hat sich durch seine seit Jahrzehnten betriebenen intensiven Studien der paläarktischen Zygaenen einen bekannten Namen geschaffen. Seine Fachkenntnisse kamen der breiteren Öffentlichkeit insbesondere dadurch zugute, daß das einschlägige Kapitel im Supplementband II des Seitz-Werkes von ihm bearbeitet wurde. Er legte seit jeher besonderes Gewicht auf minutiöse Unterscheidung der Arten, Subspecies, Rassen und Formen, wovon seine zahlreichen Veröffentlichungen in verschiedenen Zeitschriften zeugen. Auch in unserer Zeitschrift erschienen wiederholt Beiträge aus seiner Feder. Seine Rüstigkeit läßt erwarten, daß unser Wissen über die Zygaenen von ihm noch manche Bereicherung erfahren wird.

R.

Was ist ein Wanderfalter?

Von Hermann Amanshauser, Salzburg.

Mein Sammelfreund Mazzucco hat in Nr. 4 v. 15. 4. 1955 unserer Zeitschrift gelegentlich seines Berichtes über Wanderfalterbeobachtungen einen ganzen Absatz mit obiger Frage überschrieben. Merkwürdigerweise beantwortet er die von im selbst gestellte Frage in den nachfolgenden Ausführungen nicht. Er, den ich als Entomologen hoch schätze, befindet sich offenkundig in

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

einer gewissen Verlegenheit. In der Literatur schwirrt es geradezu von Wanderfaltern, aber nirgends finden wir eine klare Abgrenzung dieses Begriffes. Während der eine Autor eine Art als „in ganz Mitteleuropa" beheimatet sein läßt, bezeichnet ein anderer sie als „bekannt wanderlustig". Dazu kommt, daß aus einzelnen Beobachtungen oft kühne Schlüsse gezogen werden und manchen Autoren der Sprung von „möglicherweise" zu „ganz sicher" keine Gewissensbisse macht.

Ich möchte hier lediglich die grundsätzliche Frage „Was ist ein Wanderfalter?" besprechen. Das Wort ist nach dem Begriff „Wandervogel" gebildet und wenn wir ihm einen entsprechenden Sinn beilegen, dann wäre ein „Wanderfalter" eine Art, in deren Lebenskreis die Wanderung eine unbedingte Notwendigkeit ist. Das heißt, das Tier müßte in keinem Lebensraum allein sich dauernd halten können, sondern zur Erhaltung der Art gezwungen sein, ihn zu wechseln. Jeder Wanderung müßte auch eine Rückwanderung folgen. Wenn wir den Begriff so streng umreißen, dann können wir ihn für keinen europäischen Schmetterling anwenden. Er wird erst brauchbar, wenn wir ihn erweitern und sagen, die Wanderung muß in einer deutlichen Regelmäßigkeit erfolgen und wir müssen wenigstens annehmen können, daß die Erhaltung der Art ihr Zweck sei. Wenn also eine Art regelmäßig in heißen Gebieten den bisherigen Lebensraum verläßt (vermuteter Grund: die Nahrungspflanze ist verdorrt) und in dem aufgesuchten günstigeren eine neue Generation bildet, dann kann man von einer echten Wanderung sprechen — wenn noch eine zweite Bedingung erfüllt ist: Entweder die Art muß imstande sein im neuen Raum wenigstens in einer genügenden Zahl von Individuen den Winter zu überdauern, oder sie muß zurückwandern. Theoretisch denkbar wäre auch eine Wanderung in umgekehrter Richtung, oder eine solche, bei der nur Teile eines Volkes auswandern.

Auch diesem weiter gezogenen Begriff „Wanderfalter" werden nur wenige Arten entsprechen. Es tritt aber eine Wanderung auf, die von der oben definierten streng getrennt werden muß, weil sie nicht zu einer Sicherung des Fortkommens der Art führt, sondern im Gegenteil mit der Vernichtung der wandernden Tiere endet. Ich möchte sie als „Katastrophenwanderung" bezeichnen. Sie kommt auch im übrigen Tierreich vor, aber immer sehr selten und nur bei einzelnen Arten. Bei Schmetterlingen wurde sie verhältnismäßig oft beobachtet. Bei Tagfaltern wird immer von Schwärmen, großen geschlossenen Zügen oder ähnlichem gesprochen. Ihre Beweggründe sind unbekannt. Nahrungsmangel oder Mangel an geeigneten Futterpflanzen für die Nachkommenschaft kann wohl nicht die Ursache sein. Auch nicht der natürliche Trieb nach Eroberung neuen Lebensraumes, denn es wäre nicht einzusehen, warum die Tiere über größere Strecken wandern, ohne die überflogenen Gebiete zu besiedeln. Wir können also diese Erscheinung nur registrieren und feststellen, welche Arten an ihr teilhaben; es wäre aber falsch, sie einfach unter den Begriff „Wanderfalter" einzureihen.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

In meinem Bestreben, Klarheit in den Begriff zu bringen, fragte ich einen bedeutenden Zoologen um seine Meinung. Ich bekam darauf die lakonische Antwort: „Jedes Tier wandert!" Er meinte damit den schon oben erwähnten Trieb nach Ausbreitung. Es ist klar, daß bei einem geflügelten Tier, wie es eben der Schmetterling in der Regel ist, die Ausbreitung unter Umständen beträchtliche Sprünge machen kann. Wir sind hier beim schwierigsten Punkt des Problems angelangt. Was ist Wanderung im eingangs definierten Sinn und was ist Ausbreitung? Es gibt Arten, die als „lokal" bezeichnet werden. Manche sind es wirklich, wahrscheinlich weil sie entweder an eine lokal vorkommende Nahrungspflanze oder an bestimmte klimatische Verhältnisse gebunden sind. Aber auch bei diesen ist es wahrscheinlich, daß einzelne Stücke über die Grenzen ihres Biotops hinausfliegen, um entweder einen neuen zu finden oder zugrunde zu gehen. Beobachtungen am Ultralicht lassen dies vermuten.

Die große Menge der Tiere, ganz besonders der Nachtfalter, befindet sich höchstwahrscheinlich in einer ständigen Bewegung. In erster Linie innerhalb ihrer Verbreitungsgebiete, aber auch über deren Grenzen hinaus, wobei Eigentümlichkeiten der Art, klimatische Verhältnisse, Luftströmungen usw. zur Wirkung kommen. Eine tatsächliche Verbreitung erfolgt nur dort, wo sich günstige Verhältnisse finden. An anderen Orten gehen die Tiere zugrunde. Eine Erscheinung, die wir in der Pflanzenwelt in größtem Maße entwickelt finden. Manche Arten dürften nach den Beobachtungen, die gemacht wurden, mehr geneigt sein, größere Ausbreitungsvorstöße zu machen. Nach allen Vorgängen in der gesamten Tier- und Pflanzenwelt darf angenommen werden, daß diese Ausbreitungsbewegungen die Regel sind, wenn sie auch meist nicht wahrgenommen werden. Gerade deshalb soll man beim unerwarteten Auftauchen eines Tieres nicht gleich von einer „Wanderung" sprechen, so bemerkenswert die Feststellung an sich auch sein mag.

Ich habe bei meinen obigen Ausführungen absichtlich keine Art namentlich genannt, auch nicht beispielsweise. Es kommt mir hier lediglich auf die Abgrenzung der Begriffe an und ich möchte anregen, daß die Forscher auf diesem Gebiete unter dem Begriff „Wanderfalter" nicht alles zusammenwerfen, was sich irgendwie über eine von uns erkünstelte Grenze hinausbewegt.

Zusammenfassend möchte ich folgende Gruppen aufstellen:

1. Echte Wanderfalter, d. s. solche, deren periodische Wanderungen über große Strecken gehen und der Erhaltung der Art dienen.

2. Katastrophenwanderungen.

3. Natürliche Ausbreitungsbewegungen.

a) Besonders auffallende, wie z. B. durch Pässe, Täler, Luftströmungen begünstigte.

b) Schwer erklärbare Einzelvorstöße, die aber nicht unter 1 und 2 fallen. Hierher gehören alle Tiere, bei denen der Verdacht der Einschleppung vorliegt.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

c) Merkbares Vordringen einer Art in bisher unbesiedelte Gebiete. In diese Gruppe fallen Arten, deren Vordringen durch Änderung der klimatischen Verhältnisse begünstigt wurde.

4. Für unsere Beobachtung stagnierende und lokale (ortstreue) Arten fallen außer den Rahmen. Ich möchte nur noch darauf hinweisen, daß durch die heutigen Fangmethoden, vor allem durch die Verwendung von Ultralicht, vielfach „neue" Arten entdeckt werden, die aber durchaus nicht zugewandert sein müssen.

Anschrift des Verfassers: Salzburg I, Postfach 31.

Kleinschmetterlinge vom Jordantal.

Von Dr. H. G. Amsel, Karlsruhe.

(Mit 1 Tafel und 7 Abbildungen.)

Herr Trever Trought sandte dem Verfasser wiederum eine größere Anzahl von Kleinschmetterlingen zur Determination, die von ihm in Zerqa R. Colony bzw. im Zerqa-Tal des Jordan-Grabens erbeutet wurden. Das Gebiet dieser Fundorte liegt unweit der Mündung des Zerqa-Flusses, des biblischen Jabbok, in den Jordan, also auf transjordanischem Gebiet, fast genau in der Mitte zwischen Totem Meer und See Genezareth. Die genaue Lage ist aus der beigefügten Skizze deutlich zu ersehen (Fig. 1). Das Gebiet ist deswegen so besonders interessant, weil ungefähr hier die Grenze zwischen dem eremischen und dem mediterranen Teil der Jordansenke verläuft.

Pyralidae.

Heterographis gracilella Rag. 22. 3. 1954, mehrfach.
Epidauria phoeniciella Rag. 19.—28. 5. 1954, mehrfach.
Acrobasis zizyphella Rbl. 21. 10. 1953, nur ein Stück.
Oligochroa dionysia Z. 3. 7. 1954.
Salebria cirtensis Rag. 5.—9. 11. 1952 bzw. 1953.
Endotricha jordana Hmps. 10. 7. und 15. 9. 1954, mehrfach.
Bostra caesarealis Rag. 5 sehr kleine Stücke von nur 12—14 mm Spw. vom 21. 9. bis 22. 10. 1952, wahrscheinlich eine winzige Herbstgeneration!
Phlyctaenodes foviferalis Hmps. 18. 6. und 10. 7. 1954.

Pterophoridae.

Stangeia (*Trichoptilus*) *siceliota* Z. 20. 9. 1954 ein ♂♀ von nur 9,5 mm Spw. gegenüber einer normalen Durchschnittsgröße von 14—15 mm! Durch GU. wurde die Zugehörigkeit der Stücke zu *siceliota* sichergestellt. — Es muß noch bemerkt werden, daß die Gattung *Stangeia* Tutt 1908 nach Fletcher (Generic names used for Microlepidoptera, 1929), p. 208, nicht beschrieben, sondern nur aufgestellt worden ist. Sie ist daher nomenklatorisch noch nicht gültig und bedarf einer Beschreibung. Da Adamczewski in seiner

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Amanshauser Hermann

Artikel/Article: Was ist ein Wanderfalter? 273-276